

Klassische Deutsche Dichtung in 22 Bänden

herausgegeben von

Fritz Martini,

oö. Professor an der Technischen Hochschule

Stuttgart

und

Walter Müller-Seidel,

oö. Professor an der Universität

München

unter Mitwirkung von

Benno von Wiese,

oö. Professor an der Universität

Bonn

W

## Klassische Deutsche Dichtung

Band 19

Balladen

mit einem Nachwort von Walter Müller-Seidel

Erste bis dritte Auflage

1992

Herder

Freiburg · Basel · Wien

Ein Kind der Sünde, ein Stuartkind,  
Es blitzt wie Beil von weiten:  
Den Weg, den alle geschritten sind,  
Ich werd ihn auch beschreiten.

Das Leben geliebt und die Krone geküßt  
Und den Frauen das Herz gegeben,  
Und den letzten Kuß auf das schwarze Gerüst –  
Das ist ein Stuart-Leben.

Erster Druck: Argo. Belletristisches Jahrbuch für 1854,  
hg. v. Th. Fontane u. F. Kugler, 1854. — Werke,  
hg. v. E. Groß, 1959 ff., Bd. XX

THEODOR FONTANE  
Archibald Douglas

„Ich hab' es getragen sieben Jahr  
Und ich kann es nicht tragen mehr!  
Wo immer die Welt am schönsten war,  
Da war sie öd' und leer.

Ich will hintreten vor sein Gesicht  
In dieser Knechtsgestalt,  
Er kann meine Bitte versagen nicht,  
Ich bin ja worden alt.

Und trüg' er noch den alten Groll,  
Frisch wie am ersten Tag,  
So komme, was da kommen soll,  
Und komme, was da mag.“

Graf Douglas spricht's. Am Weg ein Stein  
Lud ihn zu harter Ruh,  
Er sah in Wald und Feld hinein,  
Die Augen fielen ihm zu.

Er trug einen Harnisch rostig und schwer,  
Darüber ein Pilgerkleid. –  
Da horch, vom Waldtrand scholl es her.  
Wie von Hörnern und Jagdgeleit.

Und Kies und Straub aufwirbelte dicht,  
Her jagte Meur' und Mann,  
Und ehe der Graf sich aufgericht',  
Waren Roß und Reiter heran.

König Jakob saß auf hohem Roß,  
Graf Douglas grüßte tief,  
Dem König das Blut in die Wange schoß,  
Der Douglas aber tief:

„König Jakob, schaue mich gnädig an  
Und höre mich in Geduld,  
Was meine Brüder dir angehan,  
Es war nicht meine Schuld.

Denk nicht an den alten Douglas-Neid,  
Der trotzig dich bekriegt,  
Denk lieber an deine Kinderzeit,  
Wo ich dich auf den Knien gewiegt.

Denk lieber zurück an Stirling-Schloß,  
Wo ich Spielzeug dir geschnitz,  
Dich gehoben auf deines Vaters Roß  
Und Pfeile dir zugespitz.

Denk lieber zurück an Linlithgow,  
An den See und den Vogelherd,  
Wo ich dich fischen und jagen froh  
Und schwimmen und springen gelehrt.

O denk an alles, was einstren war,  
Und sänftige deinen Sinn,  
Ich hab' es gebüßet sieben Jahr,  
Daß ich ein Douglas bin.“

„Ich seh' dich nicht, Graf Archibald,  
Ich hör' deine Stimme nicht,  
Mir ist, als ob ein Rauschen im Wald  
Von alten Zeiten spricht.

Mir klingt das Rauschen süß und traut,  
Ich lausch' ihm immer noch,  
Dazwischen aber klingt es laut:  
Er ist ein Douglas doch.

Ich seh' dich nicht, ich höre dich nicht,  
Das ist alles, was ich kann,  
Ein Douglas vor meinem Angesicht  
Wär' ein verlorener Mann.“

König Jakob gab seinen Roß den Sporn,  
Bergan ging jetzt sein Rit,  
Graf Douglas faße den Zügel vorn  
Und hiel mit dem Könige Schritt.

Der Weg war steil, und die Sonne stach,  
Und sein Panzerhemd war schwer,  
Doch ob er schier zusammenbrach,  
Er lief doch nebenher.

„König Jakob, ich war dein Seneschall,  
Ich will es nicht fürder sein,  
Ich will nur warten dein Roß im Stall  
Und ihm schützen die Körner ein.

Ich will ihm selber machen die Streu  
Und es tränken mit eignier Hand,  
Nur laß mich armen wieder aufs neu  
Die Luft im Vaterland.

Und willst du nicht, so hab' einen Mut,  
Und ich will es danken dir,  
Und zieh dein Schwert und triff mich gut  
Und laß mich sterben hier.“

König Jakob sprang herab vom Pferd  
 Hell leuchtete sein Gesicht,  
 Aus der Scheide zog er sein breites Schwert,  
 Aber fallen ließ er es nicht.

„Nimm's hin, nimm's hin und trag es neu  
 Und bewache mir meine Ruh',  
 Der ist in tiefster Seele treu,  
 Wer die Heimat liebt wie du.

Zu Roß, wir reiten nach Linlithgow,  
 Und du reitest an meiner Seit',  
 Da wollen wir fischen und jagen froh,  
 Als wie in alter Zeit.“

Entstanden 1854, vorgelesen im „Tunnel“ am  
 3. XII. 1854. Erster Druck: Argo, Album für Kunst  
 und Dichtung, hg. v. Fr. Eggers, Th. Hosemann,  
 B. v. Lepel, 1857. — Werke, hg. v. E. Groß, 1950 ff.,  
 Bd. XX.

THEODOR FONTANE  
 Gorm Grymme

König Gorm herrscht über Dänemark,  
 Er herrscht die dreißig Jahr,  
 Sein Sinn ist fest, seine Hand ist stark,  
 Weiß worden ist nur sein Haar,  
 Weiß worden sind nur seine buschigen Braun,  
 Die machen manchen stumm,  
 Im Grimme liebt er drein zu schau'n, —  
 Gorm Grymme heißt er drum.

Und die Jarls kamen zum Fest des Jul,  
 Gorm Grymme sitzt im Saal,  
 Und neben ihm sitzt, auf beinemem Stuhl,  
 Thyra Danebod, sein Gemah!,

506

Sie reichen einander still die Hand  
 Und blicken sich an zugleich,  
 Ein Lächeln in beider Augen stand —  
 Gorm Grymme, was macht dich so weich?

Den Saal hinunter, in offner Hall',  
 Da fliegt es wie Locken im Wind,  
 Jung-Harald spielt mit dem Federball,  
 Jung-Harald, ihr einziges Kind,  
 Sein Wuchs ist schlank, blond ist sein Haar,  
 Blau-golden ist sein Kleid,  
 Jung-Harald ist heut fünfzehn Jahr,  
 Und sie lieben ihn allbeid'.

Sie lieben ihn beid'; eine Ahnung bang  
 Kommt über die Königin,  
 Gorm Grymme aber den Saal entlang  
 Auf Jung-Harald deutet er hin,  
 Und er hebt sich zum Sprechen — sein Mantel rot  
 Gleitet nieder auf den Grund:  
 „Wer je mir spräche, Er ist tot',  
 Der müßte sterben zur Stund'!“

Und Monde gehn. Es schmolz der Schnee,  
 Der Sommer kam zu Gast,  
 Dreihundert Schiffe fahren in See,  
 Jung-Harald steht am Mast,  
 Er steht am Mast, er singt ein Lied,  
 Bis sich's im Winde brach,  
 Das letzte Segel, es schwand, es schied —  
 Gorm Grymme schaut ihm nach.

Und wieder Monde. Grau-Herbstestag  
 Liegt über Sund und Meer,  
 Drei Schiffe mit mattem Ruderschlag  
 Rudern heimwärts drüber her;  
 Schwarz hängen die Wimpel; auf Brömsebro-Moor  
 Jung-Harald liegt im Blut —  
 Wer bringt die Kunde vor Königs Ohr?  
 Keiner hat den Mut.

507